

Medienkonferenz vom 12. August 2021

Wirtschaftliche Erholung muss sich auch in den Löhnen manifestieren
Lohnforderungen für 2022

Die wirtschaftliche Erholung muss auch bei den Löhnen ankommen

Die wirtschaftliche Erholung nach der Covid-19-Krise ist in vollem Gange. Bereits ist das Vorkrisenniveau wieder erreicht, allerdings mit grossen Unterschieden zwischen den Branchen. Mit grossem Einsatz, viel Flexibilität im Homeoffice oder Einkommensverlusten in der Kurzarbeit haben die Arbeitnehmenden entscheidend dazu beigetragen, die Krise zu überwinden. Für Travail.Suisse und die angeschlossenen Verbände ist klar, dass die wirtschaftliche Erholung jetzt auch bei den Arbeitnehmenden ankommen muss. Mit Lohnerhöhungen muss die Teuerung ausgeglichen und der private Konsum als Konjunkturstütze gestärkt werden.

Gabriel Fischer, Leiter Wirtschaftspolitik, Travail.Suisse

Die Covid-19-Pandemie hat grosse wirtschaftliche Turbulenzen verursacht. Steigende Arbeitslosigkeit, eine historische Anzahl von Arbeitnehmenden in Kurzarbeit und ein beträchtlicher Wirtschaftseinbruch von 2.7 Prozent für das Jahr 2020. Dennoch ist die Schweizer Wirtschaft vergleichsweise wenig geschädigt durch die Krise gekommen. Im ersten Halbjahr 2021 hat bereits eine starke Erholung stattgefunden und der Aufschwung geht ungebremst weiter. Die Arbeitnehmenden haben mit grossem Einsatz, viel Flexibilität und stagnierenden Löhnen viel zur Bewältigung der Krise beigetragen. Entsprechend sollen sie jetzt auch am Aufschwung beteiligt werden. Es muss verhindert werden, dass die Arbeitnehmenden die Hauptlast dieser Krise zu tragen haben. Entsprechend sind die Löhne in fast allen Branchen mindestens um die anziehende Teuerung zu erhöhen, in vielen Branchen liegen gar deutliche Lohnerhöhungen drin. Die heterogene Wirtschaftslage in dieser Krise lässt aber keine allgemeingültigen Lohnforderungen zu – Travail.Suisse und die angeschlossenen Verbände Syna, transfair und Hotel&Gastro Union orientieren sich an der Lage der jeweiligen Branchen oder Unternehmen und werden mit differenzierten Lohnforderungen in die sozialpartnerschaftlichen Lohnverhandlungen steigen.

Wirtschaftliche Aussichten grundsätzlich positiv, aber mit grossen Branchenunterschieden

Während der Beginn des Jahres noch deutlich unter dem Eindruck der Pandemie stand und Einschränkungen teilweise weiterhin nötig waren, hat sich die Situation seither deutlich normalisiert. Sinkende Infektionszahlen und eine rasch ansteigende Impfquote haben eine Öffnungsstrategie ermöglicht, die auch die wirtschaftliche Situation deutlich entspannt hat. Die Konjunkturprognosen des SECO¹ gehen für das laufende Jahr von einem Wachstum des BIP um 3.6 Prozent aus. Damit wäre der pandemiebedingte Wirtschaftseinbruch vom letzten Jahr bereits wieder deutlich übertroffen. Die positiven Wirt-

¹ Vgl. Seco. Konjunkturtendenzen Sommer 2022.

schaftsaussichten lassen sich auch mit der Entwicklung des Konjunkturbarometers der Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich² veranschaulichen. Dieser ist seit April 2021 deutlich überdurchschnittlich und deutet damit auf eine günstige Konjunkturentwicklung in den nächsten Monaten hin. Der Einkaufsmanagerindex der Credit Suisse³ für die Industrie befindet sich für den Juli 2021 auf dem absoluten Höchststand seit Beginn der Datenerhebung 1995 und auch derjenige für den Dienstleistungssektor befindet sich deutlich über der Wachstumsschwelle.

Die Covid-19-Pandemie hat unterschiedliche Bereiche der Schweizer Wirtschaft unterschiedlich stark getroffen. Während beispielsweise Gastronomie und Tourismus, der Eventbereich aber auch der öffentliche Verkehr stark unter den Lockdowns und Einschränkungen gelitten haben, sind Bereiche wie das Baugewerbe, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen oder auch die Informations- und Kommunikationsbereiche vergleichsweise unbeschädigt durch diese Krise gekommen. Deutlich wird die unterschiedliche Betroffenheit der Branchen auch mit Blick auf die Arbeitslosenstatistiken. Die Arbeitslosenquote liegt per Juni 2021 bei 2.8 Prozent und damit 0.7 Prozentpunkte höher als vor der Krise (Juni 2019). Die Anzahl der registrierten Arbeitslosen ist mit über 130'000 rund 35 Prozent höher als vor der Krise, wobei einzelne Branchen deutlich überdurchschnittlich betroffen sind (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Zunahme der Arbeitslosigkeit 2019-2021

Wirtschaftszweig	Zunahme Arbeitslosigkeit
Total	+35%
Verkehr und Transport	+49%
Uhrenindustrie	+61%
Gastgewerbe	+63%
Maschinenbau	+67%

Quelle: SECO. Arbeitsmarktstatistik; eigene Darstellung

Arbeitslosigkeit, Kurzarbeit und anziehende Teuerung schmälern die Kaufkraft

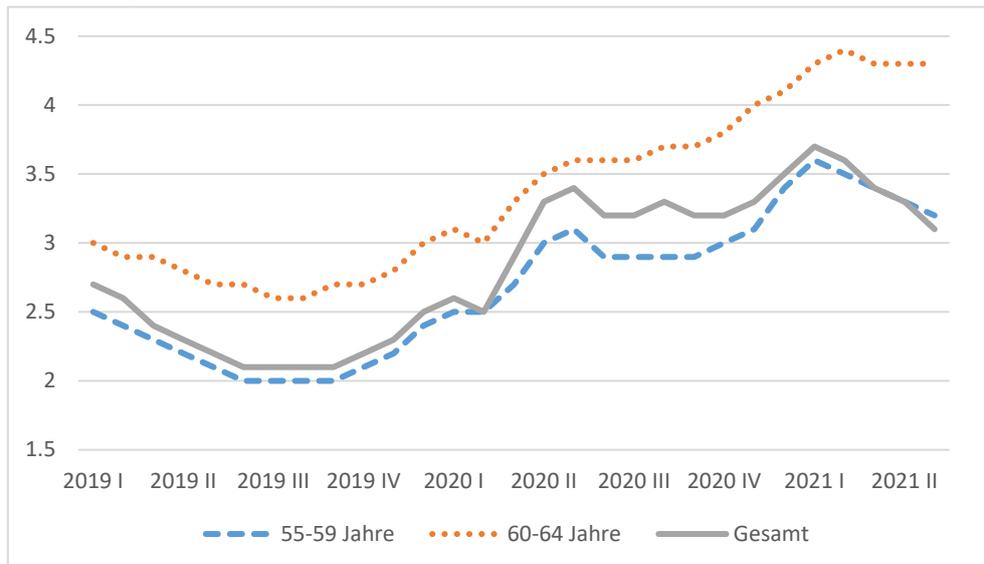
Auch wenn sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt insgesamt weniger gravierend entwickelt hat, als noch im letzten Jahr prognostiziert, bleiben doch einige Problembereiche. Einerseits scheint die Covid-19-Krise die Probleme der älteren Arbeitnehmenden auf dem Arbeitsmarkt weiter zu akzentuieren. So hat sich die Arbeitslosenquote bei den über 60-jährigen während der Covid-19-Krise deutlich stärker erhöht als bei den übrigen Alterskategorien und verbleibt immer noch auf stark überdurchschnittlichem Niveau. Und auch die über 55-jährigen sind stärker von Arbeitslosigkeit betroffen – im ersten Halbjahr 2021 zeigt sich bei dieser Alterskategorie erstmals eine überdurchschnittliche Arbeitslosenquote (**vgl. Abbildung 1**).

Andererseits hat die Covid-19-Krise die Chancen von arbeitslos gewordenen Personen auf eine Rückkehr in den Arbeitsmarkt verschlechtert, was sich in der Entwicklung der Langzeitarbeitslosigkeit zeigt. Die Anzahl der Langzeitarbeitslosen hat sich in der Krise auf beinahe 35'000 Personen mehr als verdoppelt (**vgl. Abbildung 2**).

² Vgl. KOF. Medienmitteilung vom 30.7.2021. [Erneuter Rückgang des KOF Konjunkturbarometers – Schweizer Wirtschaft dennoch auf Erholungskurs – KOF Konjunkturforschungsstelle | ETH Zürich](#)

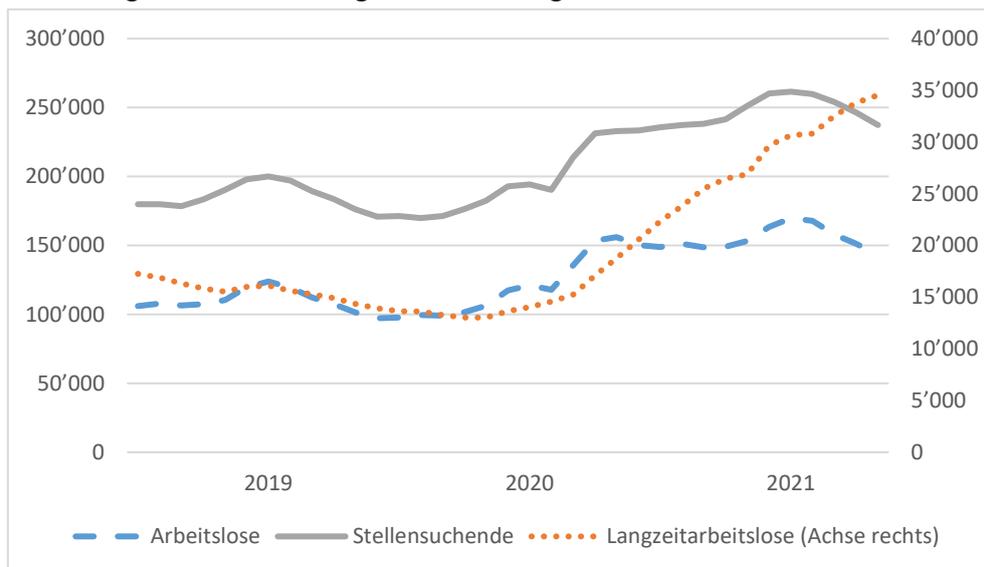
³ Vgl. Credit Suisse. Medienmitteilung vom 1.8.2021. https://www.procure.ch/fileadmin/user_upload/Dokumente/PROCURE_SWISS_MAGAZIN/PMI/PMI_Juli_2021_DE.pdf

Abbildung 1: Entwicklung der Arbeitslosenquote nach Alter



Quelle: SECO. Arbeitsmarktstatistik; eigene Darstellung.

Abbildung 2: Zunahme Langzeitarbeitslosigkeit während der Krise



Quelle: SECO. Arbeitsmarktstatistik; eigene Darstellung.

Die Arbeitslosigkeit, und mehr noch die stark verbreitete Kurzarbeit in dieser Krise (zur Erinnerung: Zeitweise war ein Viertel aller Beschäftigten – insgesamt über 1.3 Millionen Arbeitnehmende – von Kurzarbeit betroffen), haben bei einem grossen Teil der Arbeitnehmenden zu empfindlichen Einkommensausfällen geführt und entsprechend die Kaufkraft geschwächt. Stark von der Kurzarbeit betroffen waren Beschäftigte in jenen Sektoren, die von den Lockdowns direkt betroffen waren (z.B. Gastronomie, Detailhandel, Tourismus). Dabei handelt es sich um Branchen mit bereits generell tiefen Lohnniveaus. Dies führt dazu, dass Einkommens Kürzungen durch Kurzarbeit direkt zu Konsumverzicht führen und entsprechend die Krise verschärft resp. verlängert. Dieser Verlust der Kaufkraft wirkt auch Mitte 2021 immer noch nach. So zeigt die neuste Umfrage zur Konsumentenstimmung des SECO⁴, dass zwar die allgemeine Wirtschaftsentwicklung als positiv eingeschätzt wird, dass aber die Beurteilung der

⁴ Vgl. Medienmitteilung Seco vom 3. August 2021. <https://www.admin.ch/gov/de/start/dokumentation/medienmitteilungen.msg-id-84586.html>

finanziellen Lage der vergangenen Monate und die Arbeitsplatzsicherheit deutlich negativer als im langjährigen Durchschnitt beurteilt werden. Entsprechend präsentiert sich dabei die Neigung der Konsumentinnen und Konsumenten für grössere Anschaffungen noch deutlich unterdurchschnittlich. Eine weitere Bedrohung der Kaufkraft der Arbeitnehmenden ergibt sich aus der Inflationsentwicklung. Die Teuerung hat im 2. Quartal 2021 deutlich angezogen und das SECO prognostiziert eine Teuerung von 0.4 Prozent für das laufende Jahr und von 0.5 Prozent für das kommende Jahr.

Arbeitnehmende haben Krise mitgetragen und sollen jetzt auch von der Erholung profitieren

Die Lohnverhandlungen in diesem Herbst stellen für die Verbände von Travail.Suisse eine grosse Herausforderung dar. Die wirtschaftliche Situation präsentiert sich positiv, variiert aber stark je nach Branche oder Unternehmen. Allgemeine Lohnforderungen sind schwierig zu stellen, eine differenzierte Sichtweise nötiger denn je. Es lassen sich dennoch einige allgemeinen Leitlinien aufzeigen, an denen sich die differenzierten Lohnforderungen orientieren werden:

- **Lohnerhöhungen sind vielerorts möglich:** Während einige Branchen stark durch die Covid-19-Krise in Mitleidenschaft gezogen wurden, sind andere Bereiche glimpflich davongekommen oder konnten sich bereits wieder erholen. Lohnerhöhungen sind an vielen Orten möglich und notwendig – Nullrunden auf breiter Front wie im letzten Jahr können dieses Jahr nicht akzeptiert werden. Die Arbeitnehmenden sind an der wirtschaftlichen Erholung zu beteiligen.
- **Arbeitnehmende haben Krise mitgetragen:** Die Arbeitnehmenden haben einen grossen Beitrag geleistet, um die Wirtschaft durch diese Krise zu bringen. Sei es direkt durch Einkommensverluste aufgrund von Kurzarbeit oder Arbeitsplatzverlusten, sei es indirekt durch grösstmögliche Flexibilität im Homeoffice oder massiven Zusatzbelastungen in den systemrelevanten Berufen (wie z.B. im Gesundheits- und Sozialwesen, Logistik und Transport, Service Public).
- **Lohnstagnation bereits vor der Krise:** An den wirtschaftlich erfolgreichen Jahren vor der Covid-19-Krise wurden die Arbeitnehmenden zu wenig beteiligt. Es besteht bei den Löhnen noch immer ein gewisser Nachholbedarf aus der wirtschaftlichen Boom-Phase nach 2015. Ohne Lohnerhöhungen wird sich der Fachkräftemangel in einzelnen Branchen schnell wieder akzentuieren.
- **Inflation erfordert generelle Lohnerhöhungen:** In diesem Jahr sollen wieder vermehrt generelle Lohnmassnahmen vereinbart werden. Durch die Teuerung verursachte Kaufkraftverluste sind bei allen Arbeitnehmenden zu verhindern.
- **Mehr und höhere Mindestlöhne:** In den Lohnverhandlungen sind gezielt Verbesserungen für die Arbeitnehmenden mit den tiefsten Einkommen zu ermöglichen und Vereinbarungen, resp. Erhöhungen von orts- und branchenüblichen Mindestlöhnen, zu vereinbaren. Gerade die tiefsten Einkommen waren besonders von den Einkommensverlusten durch Kurzarbeit betroffen und verlieren existenziell an Kaufkraft durch die anziehende Inflation.
- **Fokus auf eine Erhöhung von Frauenlöhnen:** Neueste Zahlen zeigen, dass die Lohnungleichheit zwischen Männern und Frauen weiter zugenommen hat – über 7 Prozent der Lohnunterschiede sind dabei auf Diskriminierung zurückzuführen. Mit der Revision des Gleichstellungsgesetzes sind jetzt immerhin Unternehmen mit mehr als 100 Angestellten dazu verpflichtet, die Lohnungleichheit zwischen den Geschlechtern zu überprüfen. Unternehmen sind aufgefordert, auf der Plattform www.respect8-3.ch nachzuweisen, dass sie die Anforderungen des Gleichstellungsgesetzes einhalten.

Weitere Auskünfte:

Gabriel Fischer, Leiter Wirtschaftspolitik Travail.Suisse, fischer@travailsuisse.ch, 076 412 30 53